

Bestattungssitten im westalpinen Raum 5000 – 3000 v.Chr.

Quellen des sozialen Wandels im Neolithikum.

Projekt: Universität Bern, Institut für Archäologische Wissenschaften, Abteilung Prähistorische Archäologie. Finanziert durch das Förderungsinstrument Doc.CH des Schweizerischen Nationalfonds p3.snf.ch/Project-188130.

Dissertationsprojekt: Noah Steuri, M. A.

Keywords: archaeology, Neolithic of the western Alps, radiocarbon dating and chronology, stone cist graves, funerary practices and culture transfer, social structure and social change

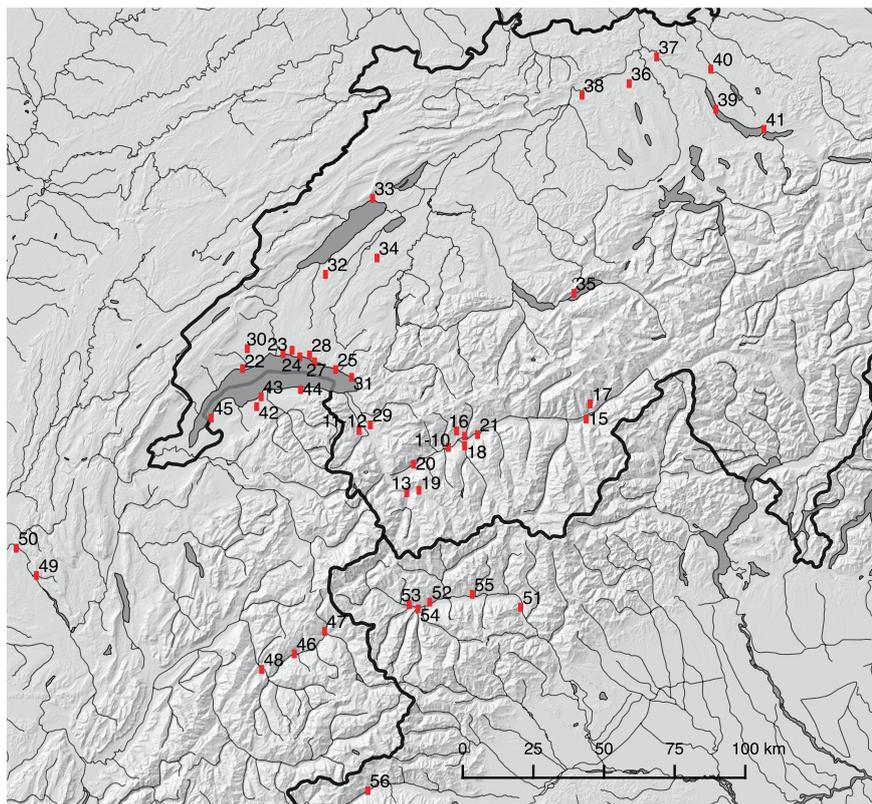


Abb. 1: Steinkistengrab des Typ Chamblandes mit Kollektivbestattung von vier Individuen der Nekropole von Genevray bei Thonon-les-Bains- (Frankreich).

Die frühesten sicheren Indizien, dass Menschen in der heutigen Schweiz sesshaft wurden, sind Gräber aus der Zeit um 5000 v.Chr. Es handelt sich dabei um Einzelgräber, die aus einfachen Holz- oder Steinplatten errichtet wurden und in Hockerstellung bestattete Individuen enthielten. Sie werden als Kistengräber vom «Typ Chamblandes» bezeichnet. Im Laufe der folgenden zwei Jahrtausende setzte eine sukzessive Transformation dieser Bestattungsform ein. Die Gräber werden grösser und mehrere Tote werden darin bestattet. Am Ende dieser Ent-

wicklung, um 3000 v.Chr. führte dies zum Bau von megalithischen Kollektivgräbern, sogenannten «Dolmen». Dieser Wandel der Grabarchitektur von individuellen zu kollektiven Bestattungen und von einfachen zu monumentalen Grabanlagen widerspiegelt einen tiefgreifenden sozialen Wandel der neolithischen Gesellschaftsstruktur und ist der Fokus dieses Dissertationsprojektes.

Das Ziel des Forschungsprojektes ist erstmals das Phänomen der Kistengräber des Typ Chamblandes systematisch und mit



Abb. 2: Fundstellen der Kistengräber des Typ Chamblandes. Die Mehrheit befindet sich im Gebiet der heutigen Kantone Wallis und Waadt. Jedoch zeigt die erstellte Verbreitungskarte den breiteren Kontext dieses Phänomens. Ein Fokus meines Dissertationsprojektes bilden daher speziell die peripheren Fundstellen, wie die Nekropolen im italienischen Aostatal und die Fundstellen in der Deutschschweiz.

transdisziplinärer Methodik zu analysieren. Sämtliche Fundstellen in der Schweiz, Frankreich und Italien sollen erfasst und ausgewertet werden (Abb. 2). Die Erhebung einer grösseren Serie an Radiokarbondatierungen ermöglicht die chronologische Klärung der Evolution von Bestattungspraktiken (Abb. 3). Die generierten Daten bilden die Basis für die Ergänzung und Weiterentwicklung sozio-kultureller Modelle bezüglich entscheidender Prozesse der neolithischen Gesellschaftsentwicklung.

Kontakt: Noah Steuri

Link: www.iaw.unibe.ch